

PETER ILISCH, STANISŁAW SUCHODOLSKI

### EINE ERWEITERUNG DER MÜNZSERIEN BOLESŁAW CHROBRYS

Zur 1. Gruppe der Münzen des Boleslaw Chrobry gehören sieben Stempel, die bisher in sechs verschiedenen Koppelungen nachgewiesen worden sind<sup>1</sup>. Sie ahmt deutsche Otto–Adelheid–Pfennige (OAP) des Typs I und des Typs III nach. Diese stellen unter den um die Jahrtausendwende aus dem Deutschen Reich nach Polen importierten Münzen eines der größten Kontingente. Daher kann es nicht wundern, dass sie als Prototypen dienten. Geprägt wurden sie wahrscheinlich in mehreren Münzstätten im Harzgebiet im östlichen Herzogtum Sachsen. Die dort erschlossenen Silberminen ermöglichten eine besonders umfangreiche Prägung. Der Prägeort ist auf den Münzen nicht angegeben. Während es für den in riesigen Mengen überlieferten Typ III („Holzkirche“ ohne Beizeichen / Kreuz mit ODDO oder OODD) wohl wegen der nur schwierig zu bewältigenden grossen Zahl keine detaillierte Studie gibt, ist der sogenannte Typ I von Bernd Kluge untersucht worden. Er stellte fest, dass der Typ I keineswegs am Anfang der Serie steht, sondern erst gegen 995 eingeführt wurde. Das Ausmaß seiner Prägung war auch geringer als das der übrigen Emissionen<sup>2</sup>.

Der polnische Stempel, der die Otto–Adelheid–Pfennige des Typs I nachahmt, kommt mit zwei unterschiedlichen Kreuzseitenstempeln gekoppelt vor. Der eine hat die in den Kreuzwinkeln vorkommenden Buchstaben ODDO so verteilt, dass sich O und O sowie D und D gegenüber liegen (Such. 3, 7), der andere hat zweimal nebeneinander O und ebenso darunter zweimal D, also OODD (Such. 4). Zu dem OAP–Typ I passt nur die Kreuzseite mit gegenüberliegenden Buchstaben. Die andere kommt bei den Typen III und IV vor.

---

<sup>1</sup> S. Suchodolski, *Moneta polska w X/XI wieku* [Polish coinage at the close of the 10<sup>th</sup> and the beginning of the 11<sup>th</sup> century], WN XI, 1967, S. 95–99 (weiterhin zitiert als Such. und die Nummer der Abart); ders., *Początki mennictwa w Europie Środkowej, Wschodniej i Północnej* [Beginnings of coinage in Central, Eastern and Northern Europe], Wrocław 1971, S. 102–120, 241.

<sup>2</sup> B. Kluge, „Hatz I/Dbg. 1164“. *Eine Stempeluntersuchung zu den Otto-Adelheid-Pfennigen vom Kopf*, in: *Commentationes Numismaticae* 1988. Festgabe für Gert und Vera Hatz zum 4. Januar 1988 dargebracht, Hamburg 1988, S. 103–124.

Kennzeichnend für die bisher Boleslaw Chrobry zugewiesenen Typen ist, dass der Name des Herzogs auf mindestens einer Seite vorkommt. Vorbild für den polnischen „Holzkirchen“-Otto-Adelheid-Pfennig ist der Typ Hatz III,<sup>3</sup>. Dies ist eigentlich erstaunlich, weil es sich um eine ausgesprochen seltene Variation handelt. So sind in Schweden nur vier Exemplare aus vier Funden nachgewiesen, während für den Typ III insgesamt 3847 Stücke nachgewiesen worden sind<sup>4</sup>. Das Vorbild scheint demnach seltener zu sein als die polnischen Imitationen. Aus Polen sind mir Fundvorkommen von Otto-Adelheid-Pfennigen mit Quincunx in der Kirche nur bekannt aus Bydgoszcz (t.p.q. 1016-/1910)<sup>5</sup> sowie aus Leissow/Lisówek (t.p.q. 1014-/1894)<sup>6</sup> und Dzierżąnia (t.p.q. 1014-/1948)<sup>7</sup>. Aus dem polnischen Teil Pommerns sind keine Fundvorkommen bekannt. Zu bedenken ist aber, dass in Polen die älteren Funde zu einem kleinen Teil erhalten geblieben sind, und alte Fundbeschreibungen Massentypen wie Otto-Adelheid-Pfennigen wenig Aufmerksamkeit geschenkt haben, ja diese sogar bevorzugt als Altsilber dem Schmelzofen übergeben wurden.

Im Funde von Ulejno in Großpolen (vergraben nach 1006) befinden sich zwei Otto-Adelheid-Pfennige, die bei der ersten Publikation unter die gewöhnlichen deutschen eingereiht wurden<sup>8</sup> (Abb. 1 und 2). Wie Emil Bahrfeldt, der Erstbearbeiter des Fundes bereits bemerkte, lautet die Legende um die „Holzkirche“ statt des gewöhnlichen ATEAHLHT hier AREAHLAT. Was Bahrfeldt entging, wahrscheinlich weil ihm Vergleichsmaterial fehlte und er die polnischsprachige numismatische Literatur nicht kannte, ist, dass diese Seite stempelgleich mit polnischen Otto-Adelheid-Pfennigen ist. Der entsprechende Stempel kommt auch gekoppelt vor mit Kopf und Legende BOLIZLAVS (Such. 8) sowie mit Kreuz und retrograder Umschrift (Such. 3).

---

<sup>3</sup> Nach der Systematik v. Vera Hatz, *Zur Frage der Otto-Adelheid-Pfennige. Versuch einer Systematisierung auf Grund des schwedischen Fundmaterials*, in: *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis*, Stockholm 1961, S. 107-144.

<sup>4</sup> V. Hatz, *Die Otto-Adelheid-Pfennige in den schwedischen Funden der Wikingerzeit*, in: G. Hatz, V. Hatz, U. Zwickler, N. u. Z. Gale, *Otto-Adelheid-Pfennige. Untersuchungen zu Münzen des 10./11. Jahrhunderts*. *Commentationes de nummis saeculorum IX-XI in Suecia repertis*, Nova series 7, Stockholm 1991, S. 36-47.

<sup>5</sup> J. Ślaski, S. Tabaczyński, *Wczesnośredniowieczne skarby srebrne Wielkopolski. Materiały*. *Polskie Skarby Wczesnośredniowieczne*, Bd. I, Warszawa-Wrocław 1959, nr 12 (weiterhin zitiert als PSW).

<sup>6</sup> E. Friedel, R. Buchholz, E. Bahrfeldt, *Der Silberfund von Leissow*, Berlin 1896, S. 46, Nr. 367 sowie freiere Imitation Nr. 394 = Abb.Tf.VII,394. Die Zeichnungen bei Bahrfeldt sind nicht ganz präzise.

<sup>7</sup> PSW III,28 mit weiterführender Literatur. Państwowe Muzeum Archeologiczne, Warszawa, Nr. 251. Außerdem ist ein Einzelfund bekannt aus Sypniewo (Obol). S. *Fontes Numismatici* 1, Lublin 2000, S. 54, Tf. 5, 20.

<sup>8</sup> E. Bahrfeldt, *Der Fund von Ulejno*, Berlin 1894, S. 5, Nr. 22 (= Berl. Mzbl. 1893, vgl. PSW I, 65).



Abb. 1 und 2. Bolesław Chrobry, neue polnische Otto–Adelheid–Pfennige aus dem Fund von Ulejno (Westfälisches Landesmuseum, Münster). Fot. P. Ilisch. Maßstab 2:1

Die Fundstücke wiegen 1.37 und 0.93 g. Die Durchmesser betragen 22 bzw. 19,5 mm. Der Aussenrand des Stempels ist beidseitig schlicht und ohne Gestaltung, während die frühen Original–Otto–Adelheid–Pfennige hier meist eine Zackung aufweisen, die auch bei den Stempel mit Kopf des Boleslaw kopiert worden ist. Die Legende ist kaum in typographisch druckbare Lettern übersetzbar, ist aber von dem üblichen DI GRA REX weiter entfernt als der Durchschnitt.

Die beiden Stücke aus Ulejno sind unter den ersten herzoglich–polnischen Typen, die den Urheber der Prägung, nämlich Bolesław Chrobry, nicht nennen<sup>9</sup>. Sie sind also rein imitativ ähnlich wie die Imitativprägungen zu angelsächsischen Münzen aus der schwedischen Münzstätte Sigtuna<sup>10</sup>, die es sowohl mit Namen des Königs Olaf als auch rein imitativ mit dem des angelsächsischen Königs Ethelred II. gibt.

<sup>9</sup> Durch Stempelkoppelungen ebenfalls für Bolesław gesichert ist eine anonyme Regensburg–Imitation, s. B. Paszkiewicz, *Nowe monety pierwszych Piastów w zbiorze Zamku Królewskiego w Warszawie*, WN XXXV, 1991, S. 132, Nr. 4.

<sup>10</sup> S. B. Malmer, *The Sigtuna Coinage c. 995–1005*. Commentationes de nummis saeculorum IX–XI in Suecia repertis. Nova series 4, London u. Stockholm 1989.

Der Kreuzseitenstempel der neuen Kombination ist bisher in der Serie III–IV nicht nachgewiesen. Es ist wahrscheinlich, dass er mit anderen, noch zu findenden Stempeln gekoppelt ist, die die polnische Herkunft nicht so offenkundig dokumentieren. Eine sorgfältige Analyse der Otto–Adelheid–Pfennige in Polen mag vielleicht zu weiteren Ergänzungen führen<sup>11</sup>.

Die Herstellung anonymer Imitationen zeigt aber m. E. auch, dass der Beginn der Münzprägung in Polen nicht ausschließlich Gründe des Prestiges hatte, sondern auch ökonomische Ursachen<sup>12</sup>.

\*

Die Entdeckung von Peter Ilisch ist sehr wichtig für die Geschichte des polnischen ältesten Münzwesens. Es wurde nicht nur die Zahl der Münzen vermehrt (bisher rund 250 Stück bekannt), sondern auch die der Stempel. Wie schon der erwähnte Forscher beobachtet hat, kann man deswegen die Stempelkette verlängern und auch versuchen, neue Interpretationen zu machen. Vorher muss man jedoch noch die Analyse der Stempel durchführen. Dass der Stempel der Kreuzseite der Ulejnomünzen (die stempelgleich sind) bisher unbekannt war, ist ganz sicher. Die Stempelidentität der „Holzkirchen“-seite (АЯСАHLAT) mit Such. 3 und 8 (Typen III und IV der Münzen Boleslaw Chrobrys) ist dagegen nicht ganz ohne Zweifel. Die beiden Stempel sind sehr ähnlich, weisen jedoch kleine Unterschiede auf. Sie sind sichtbar z.B. in der Gestalt der Buchstaben: des ersten A und H. Auf den Ulejnomünzen sind die Querbalken fast nicht sichtbar und die Endungen der Buchstaben sind vereinfacht. Trotzdem sind die Abstände zwischen den Buchstaben sowie ihr Verhältnis zur „Holzkirche“ gleich auf den Ulejnomünzen und Such. 3. Daraus folgt — einig mit Peter Ilisch — dass wir es hier wirklich mit dem selben Stempel zu tun haben, der aber im Fall der Ulejnomünzen mehr abgenutzt war. Aus diesem Grund soll man diese Münze zum Typ III als jüngste Variante von Such. 3 (also 3a) klassifizieren.

Die Chronologie in dieser Stempelkette kann man wie folgt anordnen (Abb. 3): Für den immer einzigen АЯСАHLATstempel wäre der ursprüngliche Kreuzstempel Such. 4. Er ist technisch am besten ausgefertigt und hat die gleiche Epigraphik. Bisher wurde diese Stempelverbindung nicht nachgewiesen. Aber schon 1967 habe ich die Vermutung geäußert, dass mit diesen Stempeln die Münze Nr. 366 aus dem Fund von Leissow/Lisówek geprägt wurde<sup>13</sup>. Die Umschriften — es ist wahr — sind ein bisschen verschieden (Bahrfeldt: АТСАHLAT und ИТНАХЯАЯСХ, dazu 5 und nicht 4 Punkte in der Holzkirche; Such. 4/8:

---

<sup>11</sup> Vgl. P. Ilisch, *Polsische Otto–Adelheid–Pfennige*, WN XXXIV, 1990 (=Polish Numismatic News V, 1991), S. 160–163; ders., *Regensburg– und Otto–Adelheid–Imitationen aus Polen?*, WN XXXVIII, 1994, S. 65–70.

<sup>12</sup> Vgl. Suchodolski, *Początki mennictwa* (wie Anm. 1), S. 116–120.

<sup>13</sup> Vgl. oben Anm. 6 und Suchodolski, *Moneta polska* (wie Anm. 1), S. 98f.; ders., *Najdawniejsze monety polskie* (= neue Ausgabe der vorliegenden Arbeit, in Vorbereitung).

ΑΡΕΑΗΛΑΤ und ΙΤΗΑ...ΡΔΧ). Das kann jedoch auf den schlechten Zustand der Leissower Münze zurückzuführen sein oder auf eine fehlerhafte Lesung von Bahrfeldt. Leider ist die Mehrzahl der Münzen dieses Fundes in die Sammlung Bahrfeldts gelangt und mit dieser versteigert worden. Ich stimme Peter Ilisch zu, dass man in dem Fund von Leissow/Lisówek noch weitere polnische Münzen finden könnte.

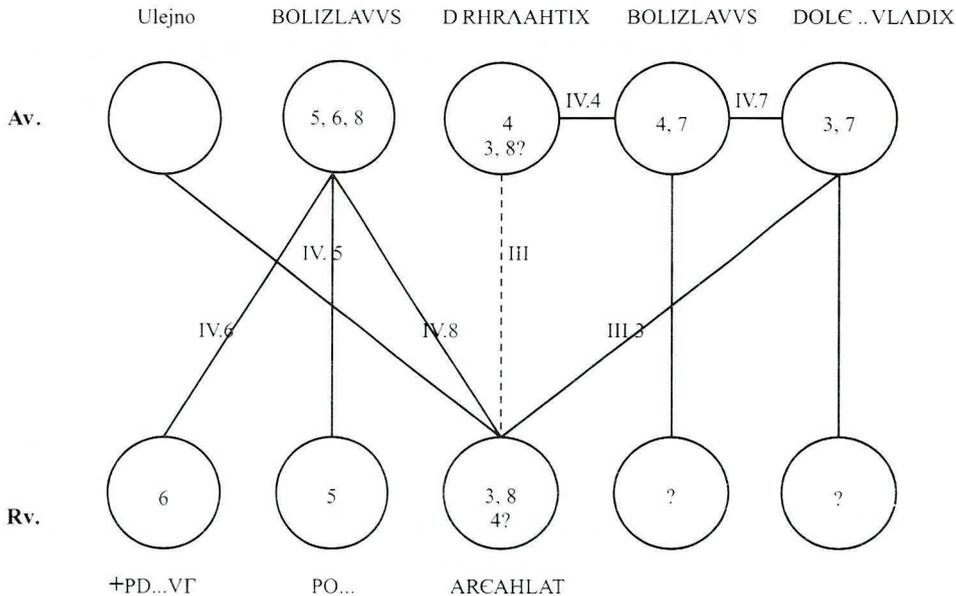


Abb. 3. Stempelkoppelungen der Münzen der 1. Gruppe von Bolesław Chrobry

Die nächste Koppelung des ΑΡΕΑΗΛΑΤstempels ist mit dem Kreuzstempel BOŁEZLAV DIX (Such. 3). Diese Nachfolge ist sehr gut sichtbar auf dem neuen Stück aus der Münzhandlung F. R. Künker, das vor kurzem für die Sammlung des Königlichen Schlosses in Warschau erworben werden konnte (Gewicht 1.10 g, Durchmesser 18 mm)<sup>14</sup>. Man sieht, dass beide Stempel in gutem Zustand sind und nicht verrostet (Abb. 4).

Dann kommt die Verbindung mit dem Stempel, der den Kopf und den Namen BOLIZLAVVS (Such. 8) trägt. Der ΑΡΕΑΗΛΑΤstempel ist noch gut erhalten, aber schon verrostet.

Zum Schluss kommen die beiden Stücke aus Ulejno, bei denen der Stempel am meisten abgenutzt ist. Auch ihre Legende (+TA...DT...A+II) scheint mehr verballhornt.

<sup>14</sup> Diese Münze wurde 1991 von Peter Ilisch in der Münzhandlung F. R. Künker in Osnabrück (Katalog — Nr. 3435) als polnische erkannt. Nachher habe ich sie — mit seiner Vermittlung — gekauft und der Sammlung des Warschauer Schlosses geschenkt.



Abb. 4. Bolesław Chrobry (Such. 3), jetzt in der Sammlung  
des Königlichen Schlosses in Warschau. Fot. P. Ilisch.  
Maßstab 2:1

Für die Datierung der Typen ist die Datierung der Vorbilder wichtig. Da der Typ I der Otto-Adelheid-Pfennige mit Kopf erst um 995 entstanden ist, könnten die polnischen Nachahmungen (Such. 4–7) nicht früher als in den letzten Jahren des 10. Jahrhunderts geprägt worden sein, wahrscheinlich erst um 1000. Etwas früher könnten die Nachahmungen des Typs III mit „Holzkirche“ sein (Such. 3, 3/4, 3a — aus Ulejno), was wir auch schon aus der Abfolge der Stempelverbindungen gesehen haben. Diese Verbindungen weisen darauf, dass in Polen beide Typen (III und IV) weiter gemeinsam geprägt wurden. Als Muster für polnische Nachahmungen sehe ich eher die Variante Hatz III,4 als Hatz III,3 (hier sind die Punkte im Kreuz geordnet und nicht im Viereck). Es ist jedoch wahr, dass auch die Variante Hatz III,4 nicht ganz deutlich den polnischen Imitationen entspricht (hier 4 und nicht 5 Punkte).

Zu diesem Thema muss man auch die Verbergungsdaten der Funde mit diesen Münzen berücksichtigen. Der früheste ist der Fund von Przybranowo (auch als Służew oder Poczalkowo bekannt, PSW III, 78, 82) in Kujawien mit t.p.q. 1002. Er enthielt u.a. einen Denar des Kopftyps (Such. 8). Nur einige Jahre später ist der schon früher erwähnte Fund von Ulejno (t.p.q. 1006). Beide bestätigen, dass Bolesław Chrobry seine Münzen nach der Art der Otto-Adelheid-Pfennige wenn nicht am Anfang seiner Regierung, dann bestimmt schon in deren ersten Hälfte prägte. Diese Münzprägung, wie auch alle anderen Typen, hat im Mittelpunkt des Piastenstaates, d.h. in Großpolen, stattgefunden. Das ergibt sich aus der Fundstreuung, wie jetzt von dem Fund von Ulejno noch einmal bestätigt wurde.

Die Gewichte der 3 neuen Münzen (0.93, 1.37 und 1.10 g) unterscheiden sich nicht von den bisherigen Daten. 14 bis heute bekannte Stücke wiegen im Durchschnitt 1.069 g (von 0.75 bis 1.79 g). Jetzt ergibt der Durchschnitt für 17 Münzen 1.08 g.

Die Möglichkeiten für Untersuchungen der neuen Stempel und Stempelkoppelungen gibt es nicht nur für den Kreuzseitenstempel der Stücke von Ulejno, sondern auch für mindestens 5 andere von verschiedenen Typen: sächsische,

anglosächsische oder böhmisches<sup>15</sup>. Dass solche Auffindungen überhaupt möglich sind, bestätigt die auch schon erwähnte polnische Nachahmung des Regensburger Denars von König Heinrich II. (1002–1009, Hahn 27<sup>16</sup>). Lange bekannt war nur eine Hybride: Hauptseite mit dem Namen von Ethelred II. gekoppelt mit bayerischer Rückseite (Such. 10, 11). Die Untersuchungen der beiderseitigen anglosächsischen Nachahmungen haben bis jetzt kein Ergebnis gegeben<sup>17</sup>. Es wurde dagegen eine beiderseitige Regensburg–Imitation gefunden: Zuerst im Fund von Kraków–Nowa Huta (PSW IVA, 27), nachher in der Sammlung der Ermitage in Leningrad (St. Petersburg) und später in anderen Sammlungen<sup>18</sup>. Diese Entdeckung — zusammen mit der neuen Entdeckung in dem Fund von Ulejno — gibt Hoffnung auch für die Zukunft.

PETER ILISCH, STANISŁAW SUCHODOLSKI

#### POWIĘKSZENIE SERII MONET BOLESŁAWA CHROBREGO

(Streszczenie)

W pierwszej części przyczynku Peter Ilisch publikuje 2 nowe okazy monet Bolesława Chrobrego (992–1025) rozpoznane przez niego w skarbie z Ulejna w Wielkopolsce (ukryty po 1006 r.). Skarb ten, opublikowany w 1894 r. przez E. Bahrfeldta, przechowywany jest obecnie w Westfälisches Museum w Münster. Obie monety zostały wybite jedną parą stempli (ryc. 1 i 2). Ważą one 0,93 i 1,37 g. Naśladują bardzo popularne monety saskie z imionami Ottona III i jego babki Adelajdy, bite w rejonie Gór Harzu od 983 r. Bezpośrednim wzorem służyły jednak nieco późniejsze, rzadkie okazy typu Hatz III,3.

Nowoodkryte monety należą do znanego typu denarów Bolesława Chrobrego (Suchodolski III–IV). O ile jednak stempel rewersu z kaplicą i ze zniekształconym imieniem cesarzowej Adelajdy był już notowany (Such. 3 i 8), o tyle stempel awersu z krzyżem i imieniem Ottona stanowi nowy wariant. P. Ilisch domyśla się, że może się on łączyć z dalszymi, jeszcze nieznanymi tłokami monet Bolesława Chrobrego.

---

<sup>15</sup> Vgl. Suchodolski, *Początki mennictwa* (wie Anm. 1), S. 241 — wo die fehlenden Stempel, immer Rückseiten, mit Fragezeichen dargestellt wurden.

<sup>16</sup> W. H a h n, *Moneta Radasponensis. Bayerns Münzprägung im 9., 10. und 11. Jahrhundert*, Braunschweig 1976.

<sup>17</sup> S. Suchodolski, *Imitation of the coinage of Aethelraed II in Central Europe*, in: *hikuin* 11, 1985 [Brita Malmer Festschrift], S. 157–168. Vgl. B. M a l m e r, *The Sigtuna Coinage c. 995–1005* (wie Anm. 10); dieselbe, *The Anglo–Scandinavian Coinage c. 995–1020*, CNS, Nova series 9, Stockholm 1997 und *Sylloge of Coins of the British Isles*, London 1958–

<sup>18</sup> H a h n, *Moneta Radasponensis*, S. 15, Abb. 3, vgl. auch oben Anm. 9.

W części drugiej przyczynku (po gwiazdce) S. Suchodolski komentuje opisane odkrycie. Zgadza się on z P. Ilischem co do identyczności stempli obu opisanych okazów. Zwraca jednak uwagę na drobne różnice wynikające zapewne z większego stopnia zniszczenia tłoka mennicznego rewersu. Dlatego uznał on, że monety z Ulejna zostały wybite najpóźniej spośród wszystkich reprezentowanych w łańcuchu połączeń stempli. Na podstawie stopnia ich zużycia ustala kolejność powstawania poszczególnych odmian (ryc. 3). Za najstarszą uważa tę, która obustronnie nawiązuje do typu monet Ottona i Adelajdy (Rv. Such. 4 z imieniem ODDO i zniekształconym napisem przypominającym DRARAAHTIX). Egzemplarz taki był zapewne reprezentowany w skarbie z Lisówka (nr 366), lecz nie został rozpoznany przez Bahrfeldta. Następnie idzie odmiana z napisem ODDOD między ramionami krzyża i imieniem Bolesława w otoku (Such. 3). Do niedawna tak zaklasyfikowany egzemplarz był unikatem w zbiorach berlińskich. W 1991 r. został ujawniony w handlu numizmatycznym w Niemczech drugi okaz wagi 1,10 g, który wzbogacił zbiory Zamku Królewskiego w Warszawie (ryc. 4). Trzecia w kolejności jest odmiana z wyobrażeniem głowy i imieniem Bolesława (Such. 8). I dopiero na czwartym miejscu stoi wyżej opisana odmiana, utworzona dzięki ponownemu zbadaniu skarbu z Ulejna.

W ten sposób łańcuch powiązań stempli monet Bolesława Chrobrego typu III i IV uległ dalszemu rozszerzeniu. Całą tę grupę, łączącą elementy saskie i polskie, można datować na podstawie chronologii wzorców (typ I denarów Ottona i Adelajdy od ok. 995) oraz chronologii znalezisk (Przybranowo, tpq 1002; Ulejno, tpq 1006) na sam koniec X lub na początek XI w. Za wzór dla stempla z imieniem Adelajdy służyły jednak raczej monety odmiany Hatz III,3, lecz nieco częściej spotykane monety odmiany III,4.

Waga nowoujawnionych monet (0,93, 1,37 i 1,10 g) nie odbiega od metrologii okazów znanych do tej pory. Waga średnia wszystkich 17 egzemplarzy wynosi 1,08 g, czyli tylko minimalnie więcej niż dotychczas (1,069 g).

Dr Peter Ilisch  
Westfälisches Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte,  
D-48143 Münster,  
Domplatz 10, RFN  
e-mail: p.ilisch@lwl.org

Prof. Dr Stanisław Suchodolski,  
Instytut Archeologii i Etnologii PAN,  
Al. Solidarności 105,  
PL 00-140 Warszawa  
e-mail: suchodol@iaepan.edu.pl